

■ LEISER UDO/SCHWARTZ WOLFGANG, *Neue Rorate-Gottesdienste*, Fröhschichten, Jugendvespern, Wortgottesdienste. Herder, Freiburg 1992. (93). Kart. DM 14,80.

Die alte Tradition der „Rorate“ in der Adventszeit erfährt mancherorts eine Wiederbelebung. Anscheinend kommt der übliche Zeitansatz in der Frühe (gerade auch jungen) Menschen entgegen, die damit einen bewußten und besinnlichen Anfang des Tages setzen wollen. Die beiden Gemeindepfarrer Leiser und Schwartz haben dafür neue Formen entwickelt, die sie mit diesem Büchlein – als vollständig ausgearbeitete Modelle – einen größeren Kreis zugänglich machen möchten.

In einem ersten Teil werden Fröhschichten für Jugendliche vorgestellt, die zu zwei thematischen Einheiten zusammengefaßt sind (Leben kann erblühen, Er selbst wird kommen). Es handelt sich um „meditativ ausgestaltete Morgenbetrachtungen“, die vor allem auf Texten und Folienbildern basieren. Der zweite Teil bietet drei Themenreihen für Rorate-Lichtergottesdienste, die bei Kerzenlicht gefeiert werden (Was unser Leben erhellen könnte, Von Not und Nothelfern, Trilogie über das Licht). Jede Reihe enthält auch eine Schülerrorate (als Wortgottesdienst oder als Eucharistiefeier möglich) sowie – als Abschluß – einen Bußgottesdienst. Ein charakteristisches Element ist hier ebenfalls die Bildbetrachtung.

Rätselhaft bleibt, wie die „Jugendvespern“ in den Untertitel geraten sind, da sämtliche Gottesdienste als morgendliche Feiern konzipiert sind und nirgendwo Ansätze des kirchlichen Stundengebetes (etwa Psalmen) zu entdecken sind!

Für die benötigten Materialien (Folien, Dias, zum Teil Lieder) sind zwar die Bezugsquellen angegeben; wem aber die Beschaffung zu aufwendig ist, für den/die ist eine Übernahme der Vorlagen nur sehr beschränkt möglich. Sie vermögen allerdings anzuregen, selber neue (alte) Wege in die angedeutete Richtung einzuschlagen.

Linz

Albert Scalet

■ KIRCHHOFF HERMANN, *Christliches Brauchtum*. Feste und Bräuche im Kirchenjahr. Kösel, München 1995. (264). Geb. S 375,-.

Vom Autor völlig neu gestaltet und durchgehend überarbeitet erscheint diese seit mehr als einem Jahrzehnt in zwei Teilbänden bekannte Darstellung des christlichen Festbrauchtums. Galt es damals, „dem Brauchtum den ihm gebührenden Platz in Familie, Gemeinde und Religionsunterricht (wieder) einzuräumen“, so

schien es ihm nun an der Zeit, „mehr als bisher die Wurzeln der einzelnen Bräuche zu untersuchen, ihren Sinn breiter auszuführen und nicht zuletzt den praktischen Aspekten größeren Raum zu geben“ (Vorwort).

Den Inhalt bilden der Weihnachts- und Osterfestkreis, Fronleichnam und Maria Himmelfahrt, das Kirchweih- und Erntedankfest, Allerheiligen/Allerseelen und die Feste des Hl. Hubertus und des Hl. Martin. Angefügt sind noch drei kurze Exkurse über die „Gebildebote“, das „Schlagen mit der (Lebens-)Rute“ und das „Weihnachts- und Prangerschießen“. Wichtige Daten zur Geschichte und zentrale Aspekte zur Theologie der Feste und Festzeiten gehen der Darstellung des Brauchtums voraus. Darin werden Entstehungsbedingungen, wichtige Schritte der Entwicklung und die Vielfalt der Formen aufgezeigt. Ohne sich in volkskundlichen Detailfragen zu verlieren oder den Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben, schafft sie einen informativen, historisch belegten und sehr gut lesbaren Einblick in das (zum Teil vielen fremd gewordene) christliche Festbrauchtum und seiner theologischen Symbolik.

Das Buch bietet weder eine Problematisierung des religiösen Brauchtums noch eine ausdrückliche Brauchtumskritik. Gleichwohl ist sich der Autor (er war Professor für Religionspädagogik in Aachen) sehr bewußt, daß das religiöse Brauchtum kein Allheilmittel ist angesichts gegenwärtiger Schwierigkeiten in der Glaubensvermittlung, er ist sich ebenso bewußt, daß mit einer nur folkloristischen Wiederbelebung eigentlich gar nichts erreicht wird. Dennoch sieht er im Symbol als der sinnhaften Sprache des Glaubens – und das Brauchtum ist davon voll – einen gangbaren Weg, Festinhalte zu thematisieren und sie im Bewußtsein wie im emotionalen Bereich des Menschen zu verankern.

Der liturgisch geschulte Leser könnte berechtigt anmerken, daß es zusätzlich informativ wäre, den Weihnachtsfestkreis als ein Ganzes sichtbar zu machen (statt ihn in Advent, Weihnachtsfest und die Zeit nach Weihnachten/Fest der Erscheinung des Herrn zu zerteilen) – das gleiche gilt für den Osterfestkreis, oder daß man (vermutlich) versäumte, den liturgisch richtigen Titel „Mariä Aufnahme in den Himmel“ zu verwenden, oder daß mancher gut gemeinte Wunsch im Hinblick auf die Wiedergewinnung der theologischen Symbolik (zum Beispiel das ostkirchliche Motiv der Höhle als Geburtsort Jesu) schwer realisierbar sein wird. Das tut dem Wert des Buches aber wenig Abbruch und hindert nicht daran, ihm viele Leser zu wünschen. vor allem jene, die in Schule und Seelsorge mit Festbrauchtum zu tun haben, werden darin – obendrein

optisch sehr ansprechend präsentiert – viele verlässliche Informationen und hilfreiche Anregungen finden.

Leonding

Christoph Baumgartinger

MORALTHEOLOGIE

■ WEBER HELMUT, *Allgemeine Moraltheologie*. Ruf und Antwort. Styria, Graz 1991. (354). Ln. S 350,-.

Wie das Vorwort erklärt, will die von dem Trierer Moraltheologen vorgelegte „Allgemeine Moraltheologie“ in bewußter Selbstbeschränkung eine „Grundinformation“ zu den wesentlichen Themen der Grundlegung christlicher Ethik bieten und damit zumal den Studierenden der Theologie als Lehrbuch dienen. Dabei setzt es ausdrücklich theologische, geschichtliche, kirchliche und biblische Akzente. Der Untertitel charakterisiert das Verständnis christlicher Moral als Antwort auf das vorgängige Wort Gottes (vgl. 13–15).

Die vier Kapitel, in die sich diese Fundamental-moral gliedert, bringen zunächst „das biblische Fundament“, die Ethik des AT und des NT als solche und ganze, zur Darstellung (27–83; spezifische Bezugnahmen finden sich bei den späteren Einzelthemen). Einigermaßen abgehoben davon thematisieren die folgenden Kapitel in einem (durchaus überzeugenden) Dreischritt einmal den sittlichen Anspruch, wobei im einzelnen vom Naturgesetz, der Situationsethik, der teleologischen Normbegründung und vom „Wohl der Person als Kriterium der Moral“ die Rede ist (85–169), sodann die Wahrnehmung dieses Anspruchs im Gewissen (171–215), schließlich die Antwort auf den sittlichen Anspruch, und zwar näherhin ihre generellen Elemente (Freiheit, Grund- und Vorentscheidung, Gesinnung), ihren negativen Ausdruck in der Sünde sowie ihre positive Gestalt in der Bekehrung und guten Haltung (217–342).

Die Anordnung der vielfältigen Materie mit ihren Zusammenhängen und Abhängigkeiten (etwa Situationsethik und Gewissen; Gewissen und Entscheidung) bereitet naturgemäß Schwierigkeiten und kommt nicht ohne ein bestimmtes Nacheinander aus, für das man sich so oder anders entscheiden muß. Nur unter diesem Vorbehalt sei angefragt, 1) ob der „sittliche Anspruch“ (2. Kap.) trotz der vorausgehenden biblischen Darstellung nicht zu wenig den „Ruf“ Gottes (Untertitel!) oder das dogmatische Fundament der christlichen Moral und Ethik zur Sprache bringt; 2) ob die (theologische) Anthro-

pologie den gebührenden Raum und Stellenwert hat; 3) ob bei der „sittlichen Antwort“ (unbeschadet der theologischen und praktischen Bedeutung der Sündenthematik) nicht besser zuerst von deren positiver Gestalt gehandelt würde. Entsprechend der Einheit des Handelns im sittlichen Subjekt ist jedenfalls auch die entfaltete theoretische Grundlegung als ein Ganzes zu sehen.

Insofern der heute der Moraltheologie aufgegebene „Dialog und Austausch mit profanen Wissenschaften“ aufs ganze in der Tat „das Vermögen eines einzelnen Theologen deutlich übersteigt“ (13), müssen die einzelnen Bezugnahmen auf Philosophie, Psychologie und Soziologie (vgl. 96–99. 175–186. 220f. 231–233. 264–274) in den größeren Horizont insbesondere der Humanwissenschaften gestellt werden. Auch läßt die (knappe) Einführung (17–26), obschon sie gewichtige Aspekte aufgreift (so die Beziehung von Glaube und Moral, das Selbstverständnis der Moraltheologie als theologischer Moralwissenschaft und in diesem Zusammenhang auch die Relevanz der biblischen Moralaussagen), noch Raum für eine umfassendere Problematisierung dieses in Expansion und im Umbruch befindlichen Faches (zum Beispiel in bezug auf den kirchlichen Aspekt christlicher Moral und Ethik, der hier überraschenderweise außer Betracht bleibt).

Diese Bemerkungen verstehen sich freilich nicht so sehr als Kritik an dem hier unternommenen und zweifellos verdienstvollen „Wagnis“ der Abfassung eines moraltheologischen Lehrbuchs, um dessen Grenzen der Verf. selber weiß (vgl. 13. 15), denn vielmehr als Orientierung an den Leser, der sich nicht nur informieren, sondern durch eine Art „kontextuelles“ Studium zu vertiefter Auseinandersetzung mit den Grundfragen der Moraltheologie geführt werden will. So empfiehlt sich dieses im übrigen gut lesbare und verlegerisch gut ausgestattete Werk vielen an theologischer Ethik Interessierten.

Linz

Alfons Riedl

MISSION

■ ACHERMANN EDUARD, *Schrei, geliebtes Afrika!* Ein Kontinent braucht Hilfe. Walter, Solothurn/Düsseldorf 1993. (261). Kart. sFr 27,50.

Es ist nicht leicht, heute ein gerechtes Buch über Afrika zu schreiben. Soweit der schwarze Erdteil in den Medien überhaupt noch präsent ist, sind es in der Regel pessimistische Töne, die ange-